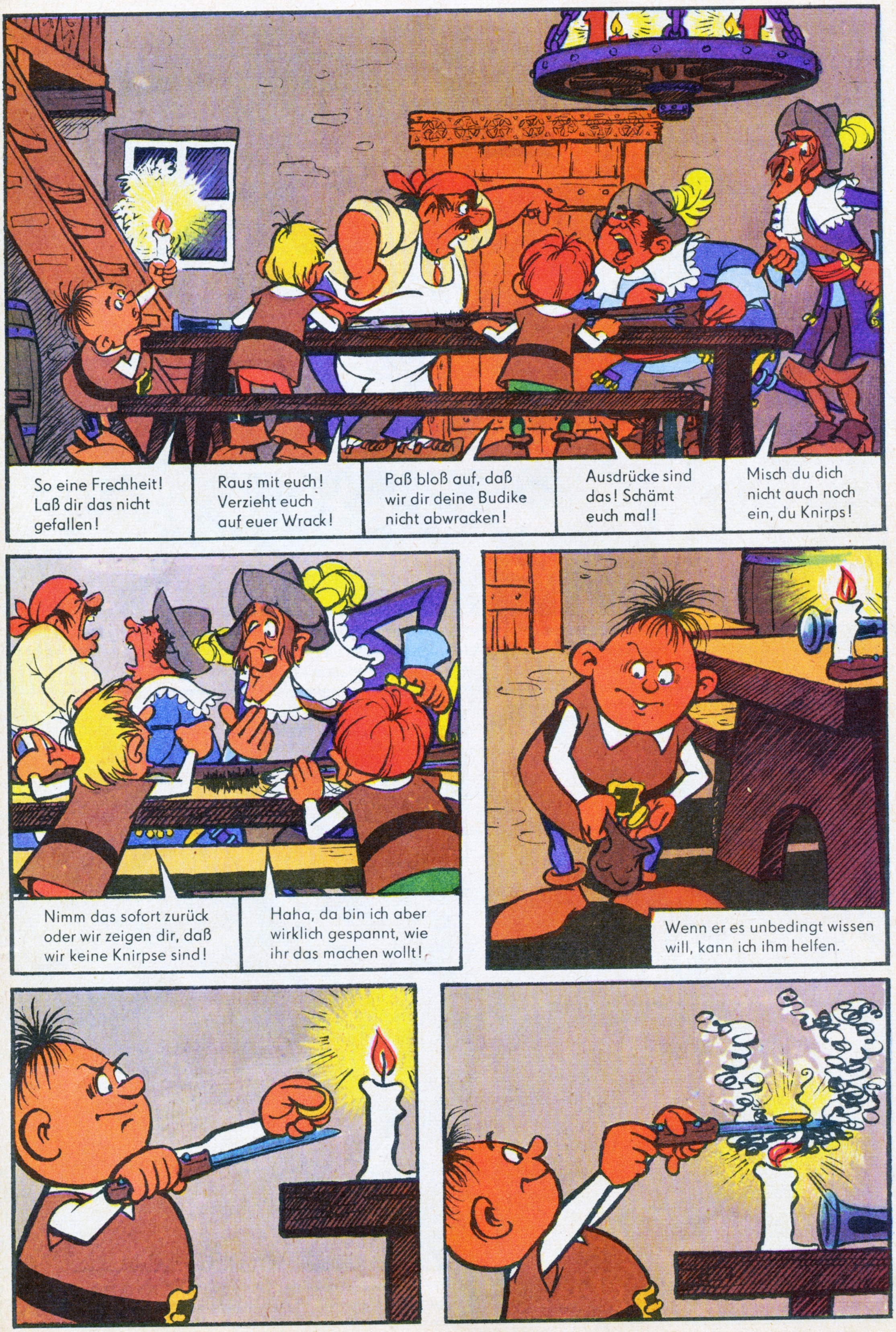
mosaik

4
1976

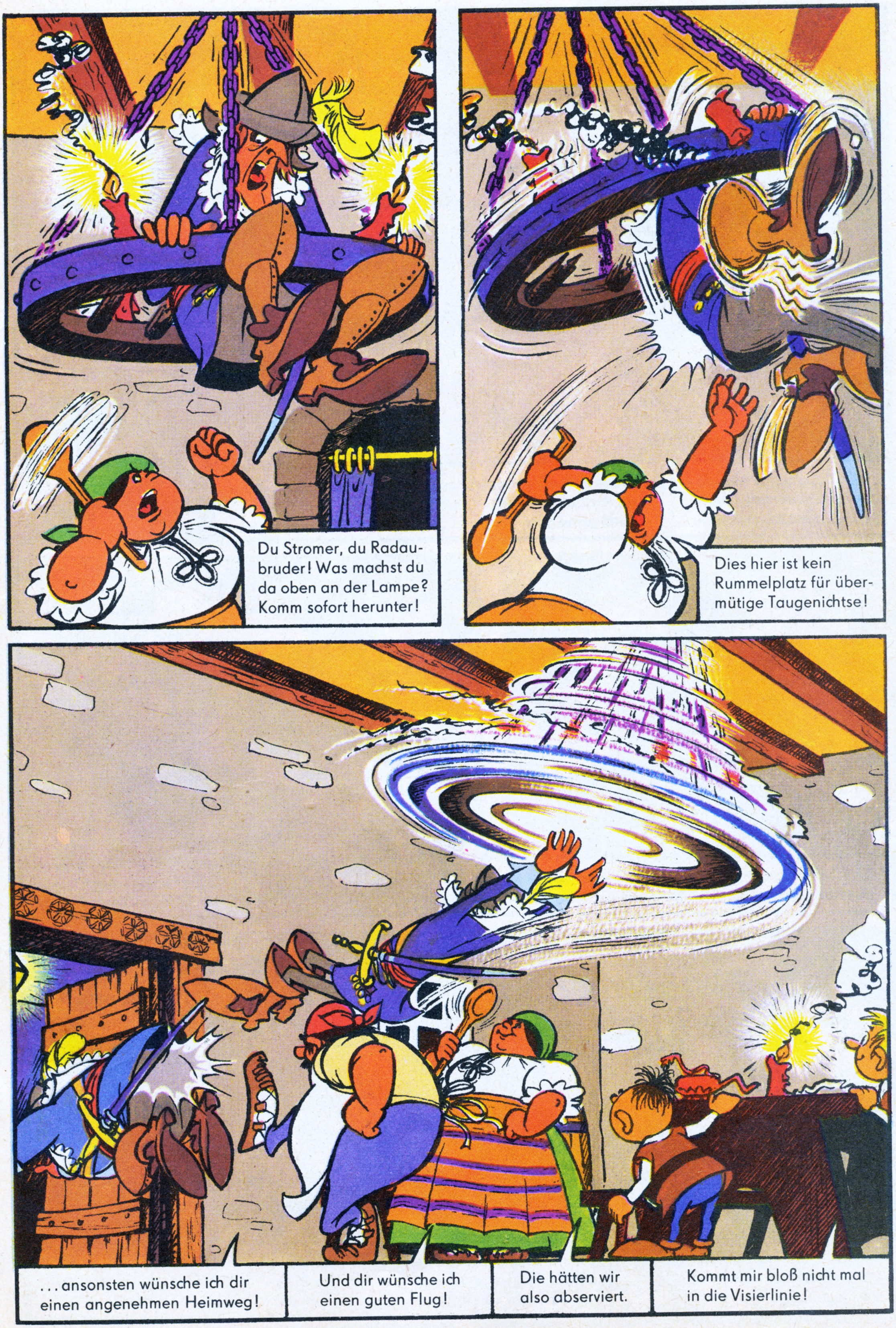
Die gestohlene Muskete

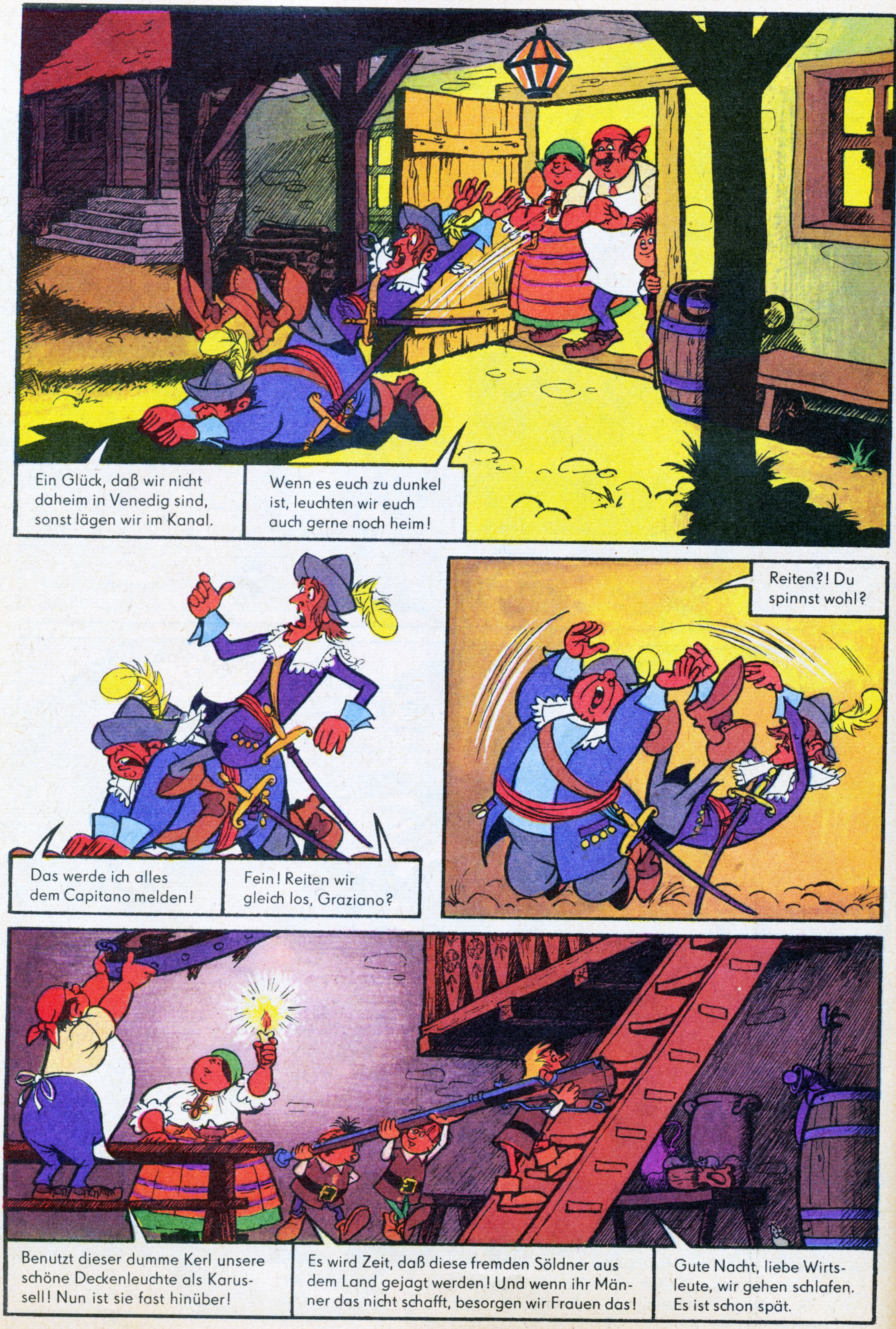
BUMM
BUMM
BUMM
Nach dem Sieg über die Galeere war alles ruhig geblieben. Aber jeder in dem kleinen dalmatinischen Dorf wußte, daß dies nur die Ruhe vor dem Sturm war. Die Abrafaxe wollten den kommenden Ereignissen mit einer gut geölten Muskete entgegensehen.
Ein Schütze weiß, daß es was nutzt, wenn er die Flinte fleißig putzt, sagt eine alte Schützenregel. Daher...
Nanu, wer klopft denn da noch zu so später Stunde? Herein, wenn's kein Venezianer ist!
Es s i n d Venezianer! Bedaure, hier gibt's nichts für euch. Eure Kantine ist auf dem Kastell.
Aber wir sind arme Schiffbrüchige...
Von der Galeerenbesatzung? Dachte ich mir doch, daß ihr hier neu seid. Sonst hättet ihr euch nicht hergetraut.
Hältst du uns etwa für feige, du Spelunkenvorsteher?

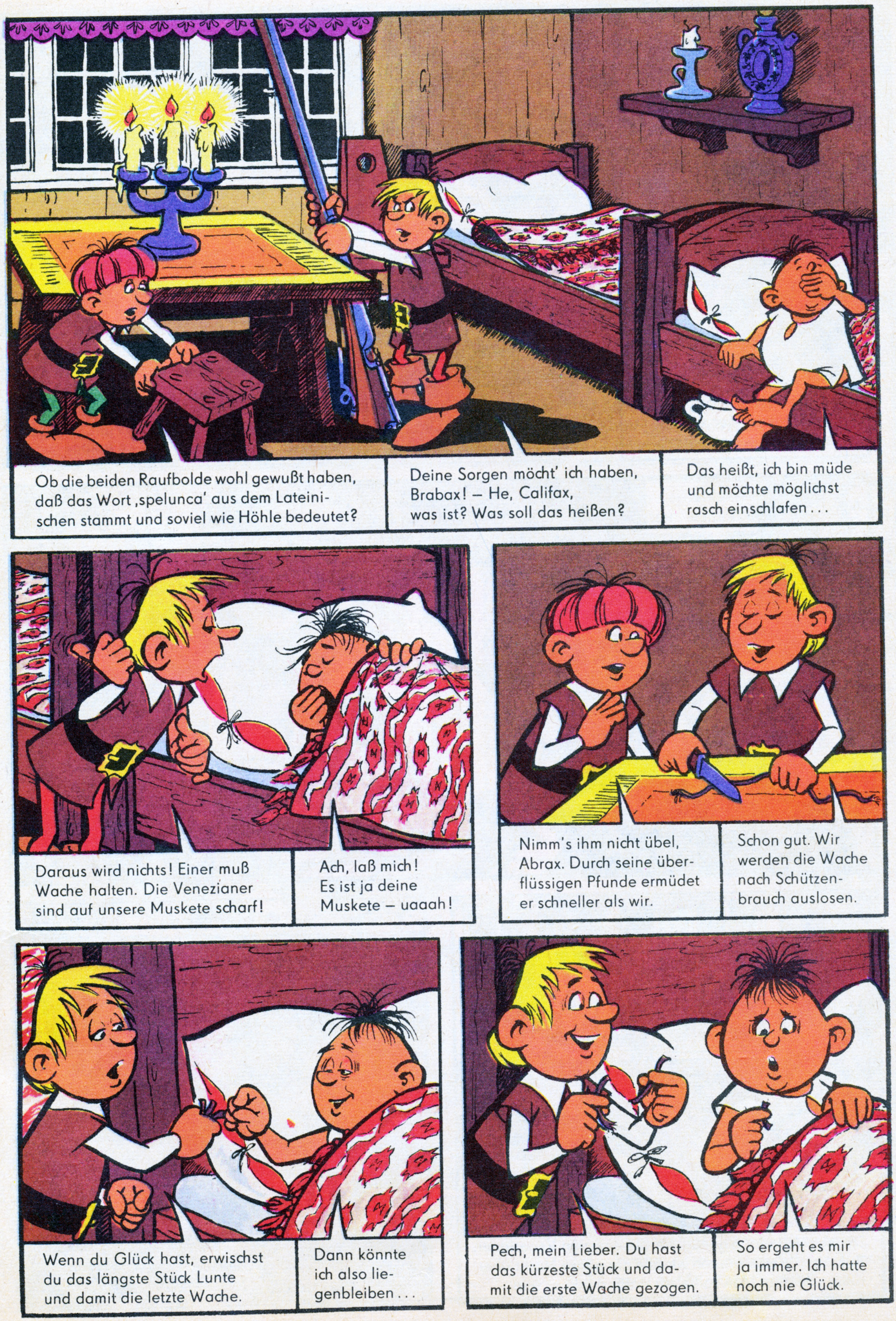


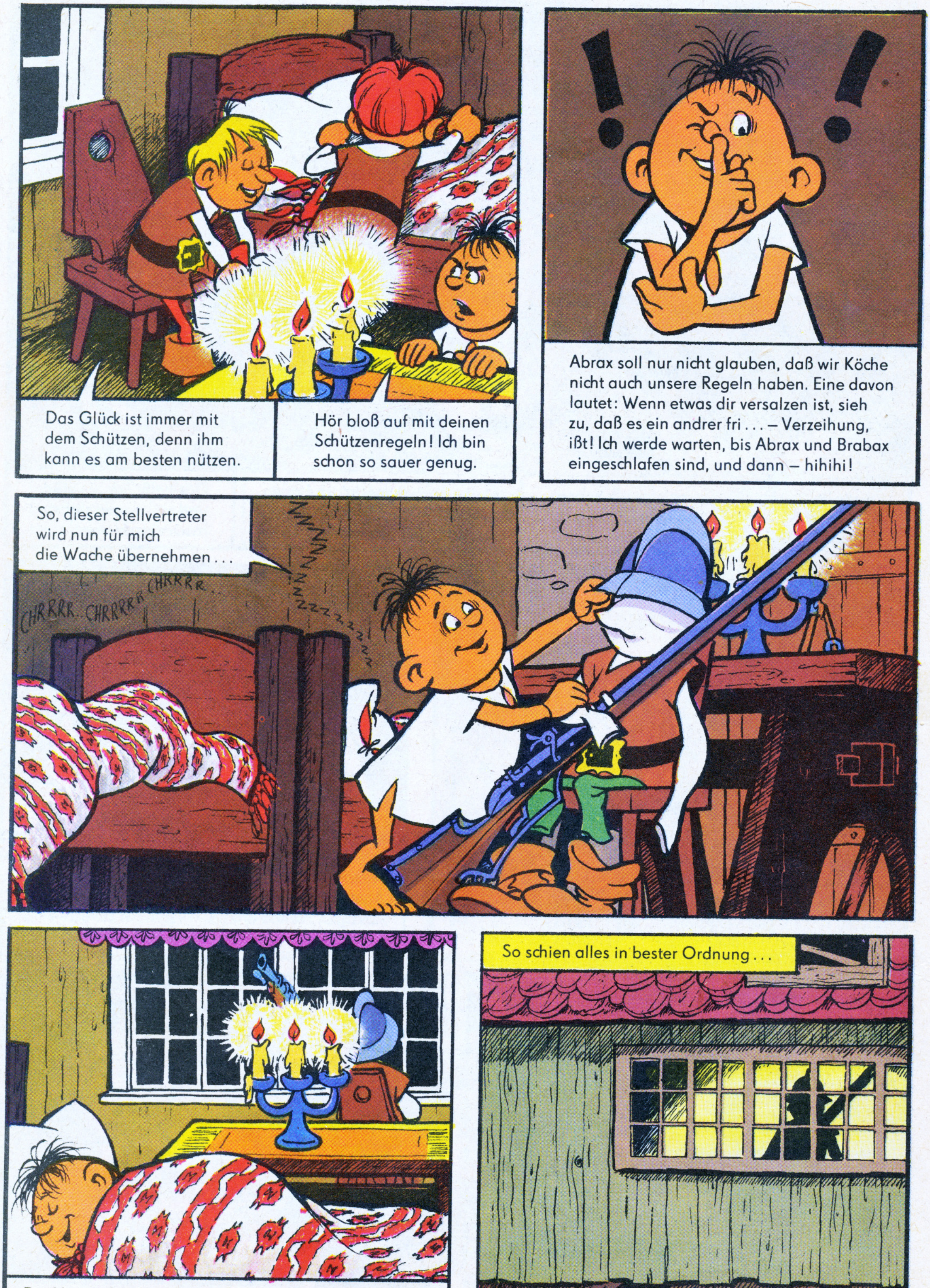
So eine Frechheit! Laß dir das nicht gefallen!
Raus mit euch! Verzieht euch auf euer Wrack!
Paß bloß auf, daß wir dir deine Budike nicht abwracken!
Ausdrücke sind das! Schämt euch mal!
Misch du dich nicht auch noch ein, du Knirps!
Nimm das sofort zurück oder wir zeigen dir, daß wir keine Knirpse sind!
Haha, da bin ich aber wirklich gespannt, wie ihr das machen wollt!
Wenn er es unbedingt wissen will, kann ich ihm helfen.

So, jetzt weißt du, daß man bei mir gut bedient wird!
Ganz besonders zu empfehlen ist unsere warme Küche.
Was wollt ihr kleinen Wichte überhaupt mit einer so großen Muskete?
Laß sofort die Finger davon! Kannst du nicht hören? Loslassen habe ich gesagt!
Wenn ich nun aber nicht will –?
Au, verflixt! – Na, immerhin hat er sich's doch noch überlegt. Man muß nur energisch mit den Leuten reden.

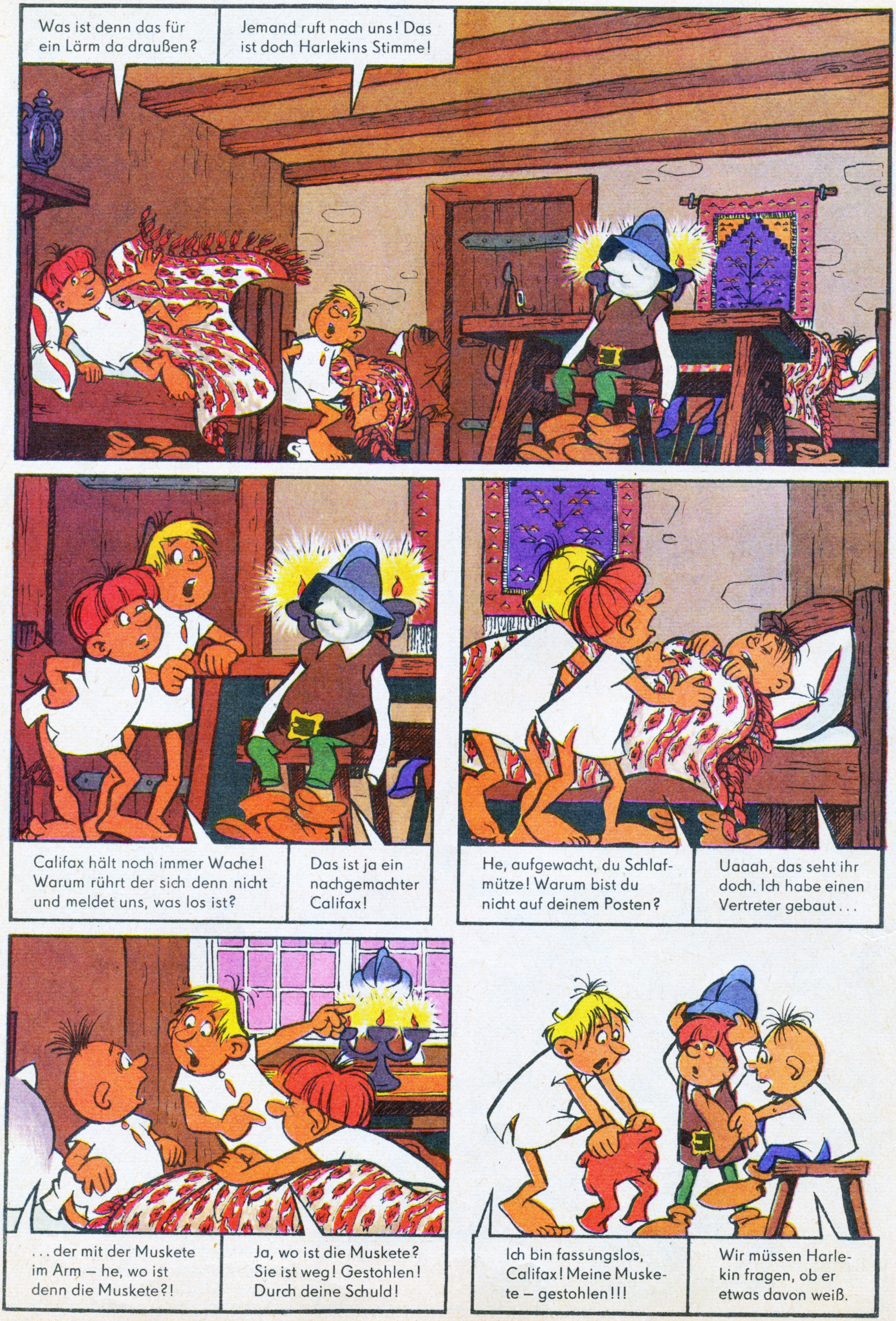

Du Stromer, du Radaubruder! Was machst du da oben an der Lampe? Komm sofort herunter!
Dies hier ist kein Rummelplatz für übermütige Taugenichtse!
...ansonsten wünsche ich dir einen angenehmen Heimweg!
Und dir wünsche ich einen guten Flug!
Die hätten wir also abserviert.
Kommt mir bloß nicht mal in die Visierlinie!


Ein Glück, daß wir nicht daheim in Venedig sind, sonst lägen wir im Kanal.
Wenn es euch zu dunkel ist, leuchten wir euch auch gerne noch heim!
Das werde ich alles dem Capitano melden!
Fein! Reiten wir gleich los, Graziano?
Reiten?! Du spinnst wohl?
Benutzt dieser dumme Kerl unsere schöne Deckenleuchte als Karussell! Nun ist sie fast hinüber!
Es wird Zeit, daß diese fremden Söldner aus dem Land gejagt werden! Und wenn ihr Männer das nicht schafft, besorgen wir Frauen das!
Gute Nacht, liebe Wirtsleute, wir gehen schlafen. Es ist schon spät.


Ob die beiden Raufbolde wohl gewußt haben, daß das Wort ‚spelunca' aus dem Lateinischen stammt und soviel wie Höhle bedeutet?
Deine Sorgen möcht' ich haben, Brabax! – He, Califax, was ist? Was soll das heißen?
Das heißt, ich bin müde und möchte möglichst rasch einschlafen . . .
Daraus wird nichts! Einer muß Wache halten. Die Venezianer sind auf unsere Muskete scharf!
Ach, laß mich! Es ist ja deine Muskete – uaaah!
Nimm's ihm nicht übel, Abrax. Durch seine überflüssigen Pfunde ermüdet er schneller als wir.
Schon gut. Wir werden die Wache nach Schützenbrauch auslosen.
Wenn du Glück hast, erwischst du das längste Stück Lunte und damit die letzte Wache.
Dann könnte ich also liegenbleiben . . .
Pech, mein Lieber. Du hast das kürzeste Stück und damit die erste Wache gezogen.
So ergeht es mir ja immer. Ich hatte noch nie Glück.

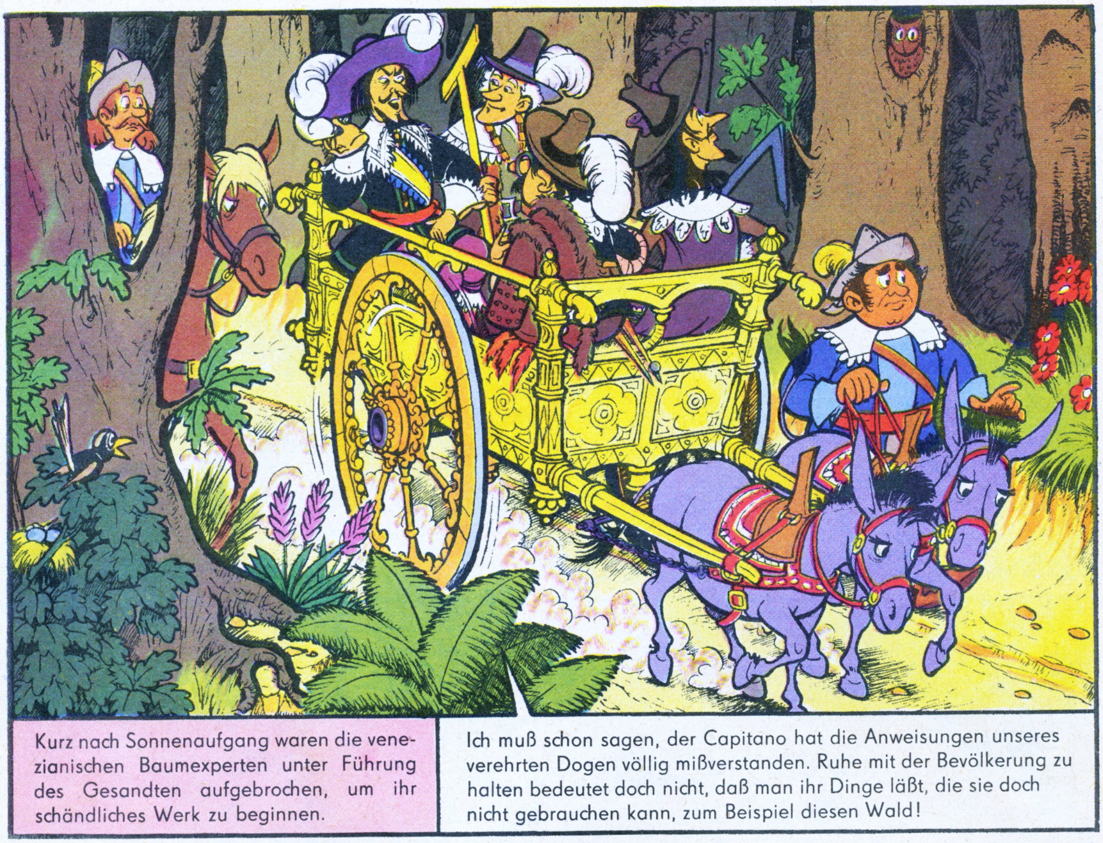

Das Glück ist immer mit dem Schützen, denn ihm kann es am besten nützen.
Hör bloß auf mit deinen Schützenregeln! Ich bin schon so sauer genug.
Abrax soll nur nicht glauben, daß wir Köche nicht auch unsere Regeln haben. Eine davon lautet: Wenn etwas dir versalzen ist, sieh zu, daß es ein andrer fri . . . – Verzeihung, ißt! Ich werde warten, bis Abrax und Brabax eingeschlafen sind, und dann – hihihi!
So, dieser Stellvertreter wird nun für mich die Wache übernehmen . . .
Die Vogelscheuche genügt für die dummen Venezianer. Auf diese Weise können wir alle die ganze Nacht über ruhig schlafen. Man sollte mir dafür dankbar sein.
So schien alles in bester Ordnung . . .

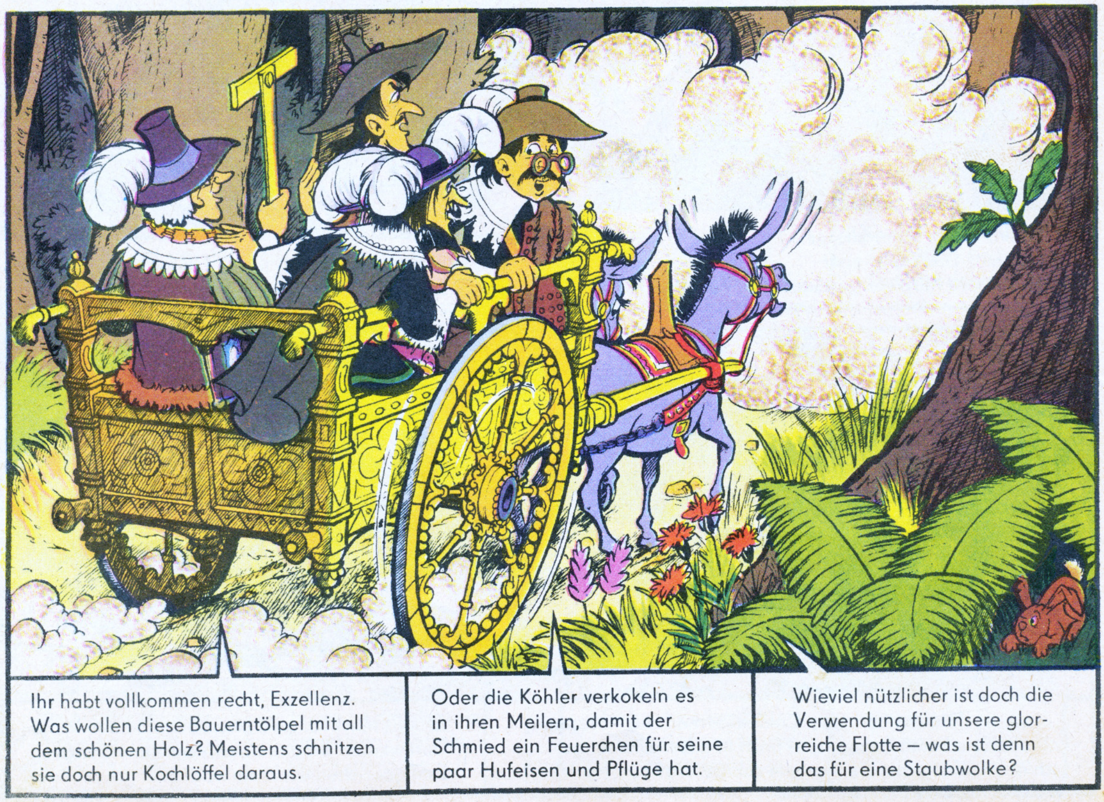
Gegen Morgen gab es jedoch eine gewaltige Aufregung.
Aufgewacht und aus den Betten, ihr Leute! Heraus aus den Häusern! Alles versammelt sich auf dem Dorfplatz!
Was zum Kuckuck ist denn los, Harlekin?
Ich habe eine Nachtsitzung der Venezianer belauscht. Sie wollen in der Frühe eine Kommission in den Wald schicken, die die wertvollsten Bäume abschätzen soll.
Daß sie das Bienlein steche! Unseren Wald? Abschätzen, wofür?
Die Kriegsflotte braucht neue Galeeren. Und weil schon beinahe alle Wälder für diesen Zweck abgeholzt worden sind, will man nun auch euch berauben. Macht euch fertig, ich wecke die Abrafaxe!
Ah, wie klug! Einer von ihnen hält Wache. Abrax, Brabax, Califax, kommt herunter! Es ist sehr wichtig!

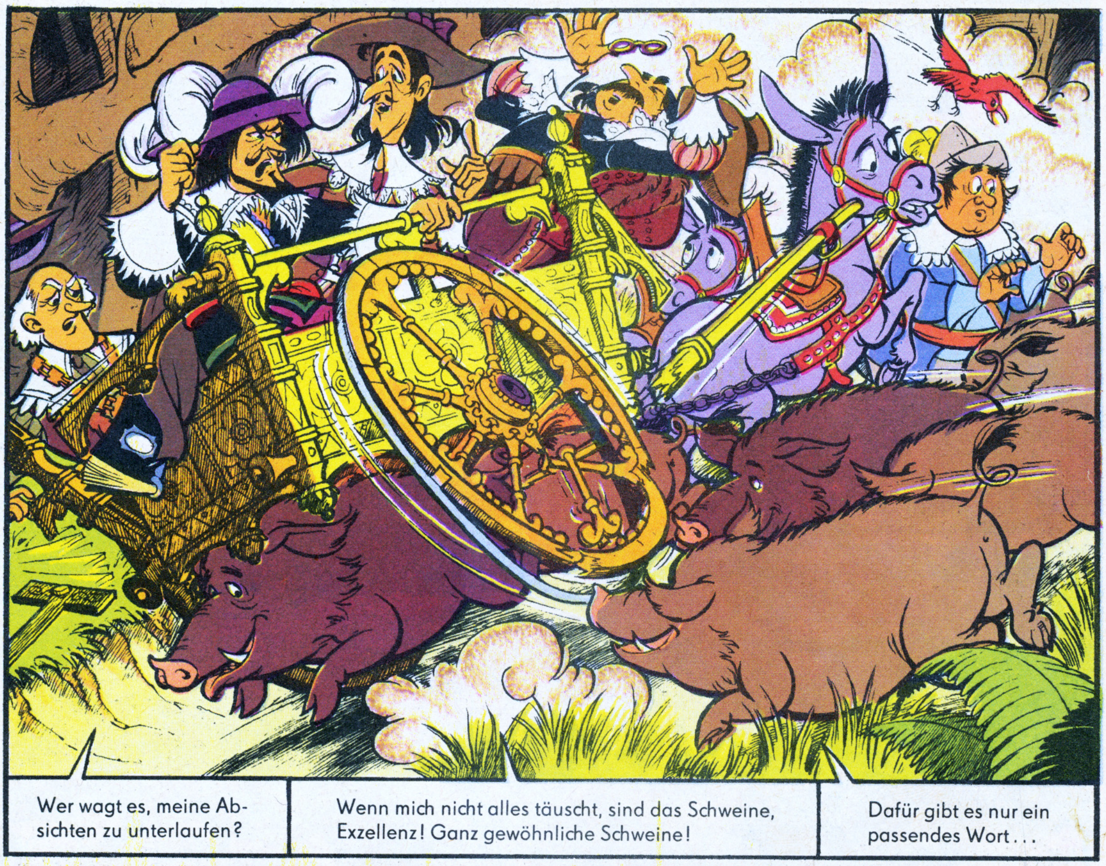


Was ist denn das für ein Lärm da draußen?
Jemand ruft nach uns! Das ist doch Harlekins Stimme!
Califax hält noch immer Wache! Warum rührt der sich denn nicht und meldet uns, was los ist?
Das ist ja ein nachgemachter Califax!
He, aufgewacht, du Schlafmütze! Warum bist du nicht auf deinem Posten?
Uaaah, das seht ihr doch. Ich habe einen Vertreter gebaut . . .
. . . der mit der Muskete im Arm – he, wo ist denn die Muskete?!
Ja, wo ist die Muskete? Sie ist weg! Gestohlen! Durch deine Schuld!
Ich bin fassungslos, Califax! Meine Muskete – gestohlen!!!
Wir müssen Harlekin fragen, ob er etwas davon weiß.

Auf dem Anger hatte sich schon die Mehrzahl der Dorfbewohner versammelt.
...ihr müßt daher sofort alle in den Wald, um zu verhindern, daß sich die Kommission eure besten Bäume aussucht und beschlagnahmt.
Laß uns nur machen, Harlekin! Wir werden dieses fremde Diebsgesindel schon überlisten!
Harlekin, etwas Schreckliches ist passiert! Die Venezianer haben unsere Muskete geraubt!
Waaas? Das hat uns ja gerade noch gefehlt!
Wie konnte denn das geschehen?
Er hat auf seinem Horchposten nichts davon gehört. Schlimm!
...die Söldner müssen also Califax' lächerliche Attrappe als solche erkannt haben, sind frech in unser Zimmer geschlichen und haben die Muskete stibitzt. Was nun, Harlekin?
Ja, was nun? Ich weiß! Kommt mit in den Wald. Dort werden wir uns einen Venezianer fangen. Den quetschen wir dann nach allen Regeln aus.

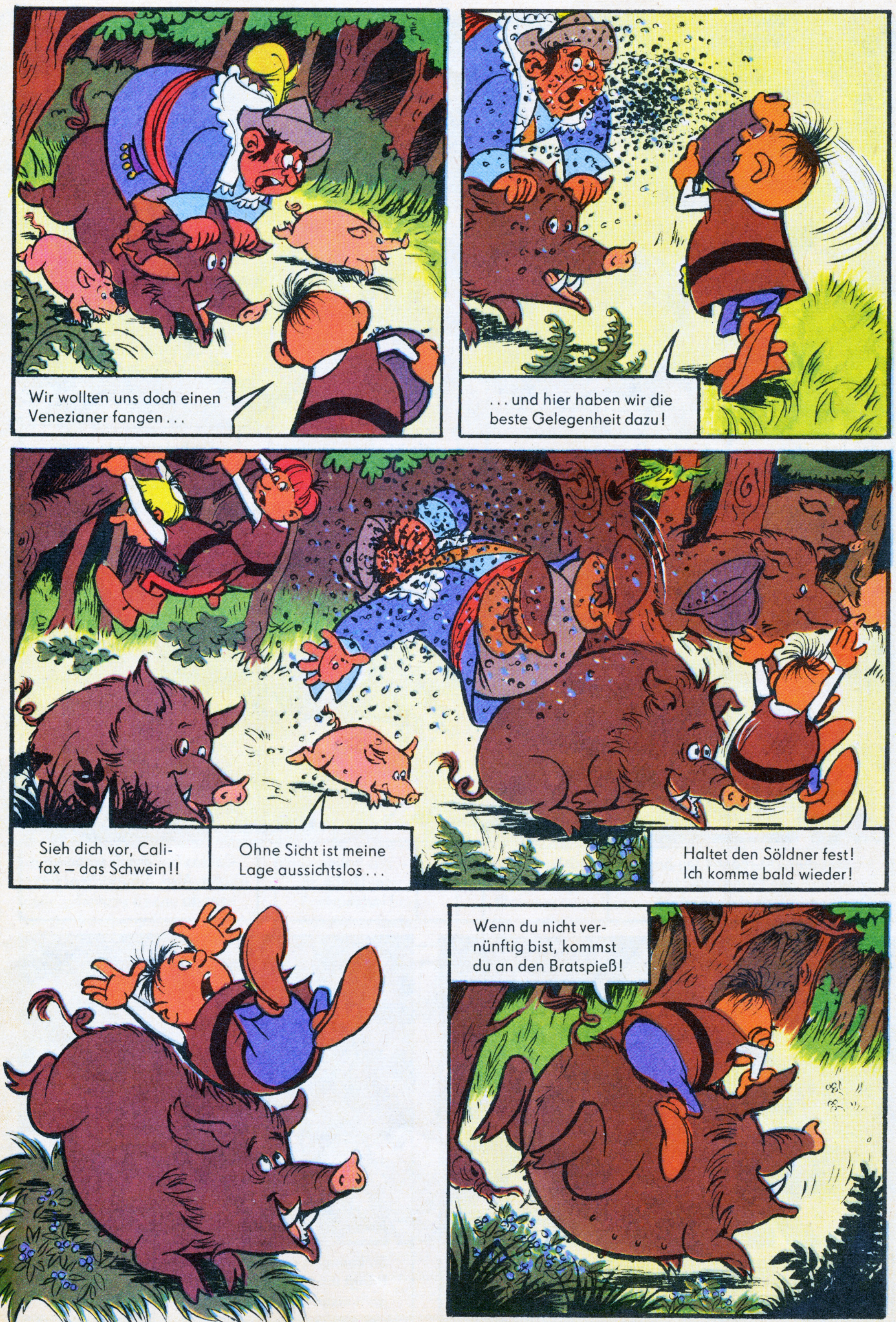

Kurz nach Sonnenaufgang waren die venezianischen Baumexperten unter Führung des Gesandten aufgebrochen, um ihr schändliches Werk zu beginnen.
Ich muß schon sagen, der Capitano hat die Anweisungen unseres verehrten Dogen völlig mißverstanden. Ruhe mit der Bevölkerung zu halten bedeutet doch nicht, daß man ihr Dinge läßt, die sie doch nicht gebrauchen kann, zum Beispiel diesen Wald!


Ihr habt vollkommen recht, Exzellenz. Was wollen diese Bauerntölpel mit all dem schönen Holz? Meistens schnitzen sie doch nur Kochlöffel daraus.
Oder die Köhler verkokeln es in ihren Meilern, damit der Schmied ein Feuerchen für seine paar Hufeisen und Pflüge hat.
Wieviel nützlicher ist doch die Verwendung für unsere glorreiche Flotte – was ist denn das für eine Staubwolke?


Wer wagt es, meine Absichten zu unterlaufen?
Wenn mich nicht alles täuscht, sind das Schweine, Exzellenz! Ganz gewöhnliche Schweine!
Dafür gibt es nur ein passendes Wort ...

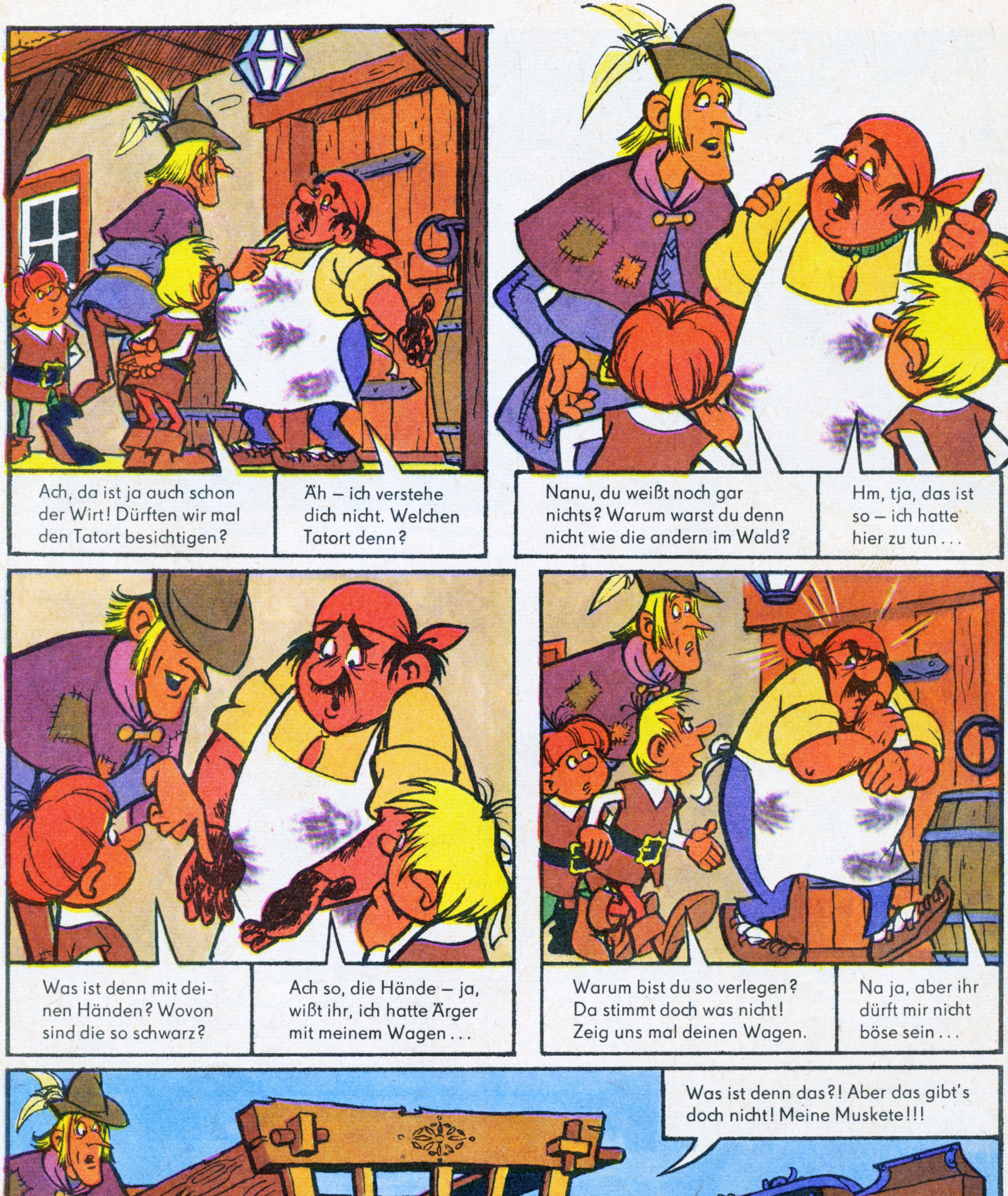
Hilfe, ich kann doch gar nicht reiten!!!
Und vorhin habe ich noch ‚Hoch auf dem gelben Wagen' gesungen ...
Tut mir leid, Herrschaften, aber so eine Schweineherde hat nun mal keinen Respekt.

Zu diesem Zeitpunkt waren die Abrafaxe nicht weit von dem Unglücksort entfernt.
Nun komm endlich, Califax! Du kannst auch später noch Beeren sammeln!
Dazu habe ich dir den Helm nicht geborgt.
Willst du wohl endlich anhalten, du vermaledeites Borstenvieh!
Bringt euch in Sicherheit! Da kommt die Wilde Jagd!
Worauf wartest du noch, Califax?
Und wo lasse ich solange die Beeren?


Wir wollten uns doch einen Venezianer fangen ...
... und hier haben wir die beste Gelegenheit dazu!
Sieh dich vor, Califax – das Schwein!!
Ohne Sicht ist meine Lage aussichtslos ...
Haltet den Söldner fest! Ich komme bald wieder!
Wenn du nicht vernünftig bist, kommst du an den Bratspieß!

Ergib dich, du Musketendieb! Du bist gefangen!
Eine großartige Leistung von Califax! Damit hat er seinen Fehler wiedergutgemacht.
Wo ist meine Muskete? Raus mit der Sprache!
Da haben wir ja genau den Richtigen erwischt!
Kannst du nicht reden? Du hast wohl noch den Mund voll Beeren? Dann schluck sie doch 'runter!
Ich weiß gar nicht – Schluck – was ihr von mir wollt...
Wir haben einen der Diebe, Harlekin!
Califax hat es mir schon erzählt. Also, Freundchen, was hast du uns zu sagen?
Ich weiß wirklich nichts! Was sollten wir mit so einem veralteten Schießeisen?
Nun werde mal nicht frech! So lassen wir nicht mit uns reden!
So kommen wir nicht weiter. Bringt ihn ins Dorf. Der Bürgermeister soll ihn verhören.
Aus ist's mit dem Beerensammeln.

In seiner Eigenschaft als Dorfrichter beraumte der Bürgermeister sogleich nach unserer Rückkehr eine außerordentliche Gerichtsverhandlung an. Abrax war der Ankläger.
Der Angeklagte steht unter dem dringenden Verdacht, in der vergangenen Nacht unser wertvolles Präzisionsgewehr gestohlen zu haben. Ich halte seine Schuld für erwiesen!
Angeklagter, was habt Ihr darauf zu erwidern?
Ich schwöre, daß ich diese verdammte Knarre überhaupt nicht mehr gesehen habe, seit ich aus der Kneipe geflogen bin!
Daß dich das – äh, ich verwarne Euch wegen ungebührlicher Reden!
Zur Klärung des Falles erscheint es mir unbedingt notwendig, daß wir eine Besichtigung des Tatortes vornehmen. Das hohe Gericht möge sich unverzüglich zu der fraglichen Schenke begeben.
Ihr seid ja gar nicht zuständig für mich, sondern das Militärgericht in Venedig! Von jetzt an verweigere ich jede Aussage!
Du scheinst wirklich zu glauben, daß Frechheit siegt. Aber nicht bei uns!


Ach, da ist ja auch schon der Wirt! Dürften wir mal den Tatort besichtigen?
Äh – ich verstehe dich nicht. Welchen Tatort denn?
Nanu, du weißt noch gar nichts? Warum warst du denn nicht wie die andern im Wald?
Hm, tja, das ist so – ich hatte hier zu tun …
Was ist denn mit deinen Händen? Wovon sind die so schwarz?
Ach so, die Hände – ja, wißt ihr, ich hatte Ärger mit meinem Wagen …
Warum bist du so verlegen? Da stimmt doch was nicht! Zeig uns mal deinen Wagen.
Na ja, aber ihr dürft mir nicht böse sein …
Was ist denn das?! Aber das gibt's doch nicht! Meine Muskete!!!

Abrax, beruhige dich doch! Ich bitte dich!
Laß mich! Dieser Elende muß mir erst sagen, warum er meine Muskete mißbraucht hat!
Na, wird's bald? Du verbesserst deine Lage durch ein offenes Geständnis!
Nun ja, das war so: Ich wollte heute sehr zeitig wegfahren, aber die Achse war verbogen...
...und da dachte ich, sie wäre am einfachsten geradezubiegen, wenn ich eure Muskete draufstecke und sie als Hebel benutze. Als ich euch so schön schlafen sah, wollte ich euch nicht wecken. Daher nahm ich sie...
...stecktest sie auf die Achse und bekamst sie nicht wieder herunter. Aus diesem Grunde konntest du sie nicht ebenso heimlich zurückbringen.
Wir werden das Ding schon herunterkriegen! Zuuu – gleich!
Ach du dicker Korken! Jetzt ist die ganze Karre im Eimer!
Donnerwetter, hat dieser Unglücksmensch die Achse aber fest in den Lauf gewürgt!
Die kriegen wir nie wieder 'raus!

Abrax fiel beinahe in Ohnmacht, als er das hörte. Dann aber riet Brabax, der wie immer einen kühlen Kopf behielt, zum Schmied zu gehen. Auch der mußte sich ganz schön anstrengen, bis er endlich die Achse aus dem Lauf herausbekam. Der Wirt war völlig zerknirscht und beteuerte immer wieder, er habe sich nichts Böses dabei gedacht. Brabax tröstete ihn: „Es ist ja alles wieder gut. Und eine Eselei begeht jeder mal. Das wissen wir drei am besten. Nun müssen wir uns aber um die Venezianer im Wald kümmern!"

Mosaik-Bildzeitschrift, Herausgeber: Zentralrat der FDJ, Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 1056 Berlin. Kom. Verlagsdirektor: Horst Petras, Chefredakteur: W. Altenburger, Künstlerischer Leiter: L. Dräger. Gestaltet vom Mosaik-Kollektiv: J. Arfert, I. Behm, H. Boche, E. Reitzl, L. Rietschel, H. Sott, U. Stephans, I. Wittig, G. Zimmermann. Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden
III/25/16
Index 32554 EVP 0,60 M